Niedersächsisches
Kultusministerium

Kooperative
Migrationsarbeit
Niedersachsen KMN

„Elternlotsen“
– ein modularisiertes Qualifizierungskonzept für die aktivierende Elternarbeit mit zugewanderten Eltern

Inhalt:

I. Allgemeine Einführung

II. Entwurf eines möglichen Seminarplanes für die Qualifizierung von „Elternlotsen“

III. Ergänzende Informationen über das Göttinger Projekt „Kulturdolmetscher“

I. Allgemeine Einführung

Ausgangslage

Die dringend notwendige Verbesserung des Bildungserfolgs der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund hängt in erheblichem Maße von der Unterstützung durch das Elternhaus ab. Viele zugewanderte Eltern sind bereit, sich für die Bildung ihrer Kinder zu engagieren und mit Kindergarten und Schule zusammenzuarbeiten. Die eigenen familiären und institutionellen Erfahrungen prägen ihre Einstellungen zu den Bereichen Erziehung und Bildung. Nicht immer stimmen diese überein mit den Ansätzen des pädagogischen Handelns in Kindertagesstätte (KiTa) und Schule, und es kann zu Irritationen kommen. Soll die Folge nicht ein Rückzug der zugewanderten Eltern sein, müssen Möglichkeiten geschaffen werden, diese Irritationen in Gesprächen zu reflektieren, einen Perspektivenwechsel einzuleiten und ihnen Möglichkeiten der Mitarbeit in den Bildungsinstitutionen zu eröffnen. Auf der anderen Seite erfordert aktive Mitarbeit der zugewanderten Eltern aber auch die interkulturelle Öffnung von KiTa und Schule und ein Aufeinanderzugehen von beiden Seiten. Ermutigung und Stärkung der zugewanderten Eltern, Überwindung von Barrieren und neue Formen der interkulturell orientierten Zusammenarbeit auf partnerschaftlicher Ebene zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen sind Bausteine für einen Erfolg versprechenden Weg.

Vor diesem Hintergrund können Elternlotsen, insbesondere mit eigener Migrationsgeschichte, durch gemeinsame Seminare und/oder Gesprächskreise dazu beitragen, dass zugewanderte Eltern ihre Erfahrungen reflektieren, neue Erkenntnisse über Erziehung und Bildung gewinnen sowie informiert, motiviert und gestärkt werden, um sich aktiv für die Bildungsbelange ihrer Kinder einzusetzen. Sie können auch den Bildungsinstitutionen Impulse und Anregungen geben, wie sie sich stärker als bisher den Belangen der zugewanderten Eltern öffnen und die Zusammenarbeit mit ihnen suchen und verstärken können. Den Elternlotsen kommt hierbei eine Art Brücken- bzw. Vermittlungsfunktion zwischen den Eltern und den Institutionen zu.

Projektidee

Die Idee des Projekts ist aus der bilateralen deutsch-türkischen Arbeitsgruppe im Niedersächsischen Kultusministerium hervorgegangen. Gemeinsam mit der Kooperativen Migrationsarbeit Niedersachsen und unter Einbeziehung etlicher Institutionen und Projekte ist sie zu dem hier vorliegenden Umsetzungskonzept weiterentwickelt worden. Es basiert zudem auf Elternlotsenkonzepten, die in den Landkreisen Schaumburg und Osnabrück bereits erfolgreich durchgeführt worden sind.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass ein besonders großer Handlungsbedarf in Hinsicht auf eine Verbesserung des Bildungserfolgs türkischstämmiger Kinder und Jugendlicher besteht und deren Eltern im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung nur in sehr geringem Maße in Elterngremien mitarbeiten, soll diese Gruppe besonders in den Blick genommen werden. Konzeptionell soll dies durch ein zweistufiges Verfahren erreicht werden:

- Im Jahr 2007: Qualifizierung von Elternlotsen in einer ethnisch gemischten, multikulturellen Gruppe auf der Grundlage des hier vorliegenden, nach den jeweiligen regionalen Gegebenheiten variierbaren Konzepts.
- Im Jahr 2008: Weiterqualifizierung von türkischstämmigen Elternlotsen zur Zusammenarbeit mit Eltern aus der eigenen Ethnie.

Ziele des Projektes

Das hier vorliegende Konzept dient der Qualifizierung und Begleitung von Elternlotsen. Damit sind Personen mit möglichst eigenen Zuwanderungserfahrungen gemeint, die bereit sind, zugewanderte Eltern stärker an die Themen Bildung, Schule und Erziehung heranzuführen und für eine Zusammenarbeit mit den Bildungsinstitutionen zu motivieren.

Die Qualifizierung ehrenamtlicher Elternlotsen soll im Einzelnen auf die folgenden Themen gerichtet sein:

- Erhöhung des Anteils zugewanderter Eltern in den Gremien von KiTa und Schule
- Stärkung der zugewanderten Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungskompetenz
- Zusammenarbeit mit den Bildungsinstitutionen und Unterstützung dieser bei Ansätzen aktivierender Elternarbeit mit zugewanderten Eltern
- Entwicklung von Formen des Austauschs mit zugewanderten Eltern und der (Selbst-)reflexion von Erziehungs- und Bildungsvorstellungen
- Auseinandersetzung mit grundlegenden Themen aus den Bereichen Erziehung und Bildung vor dem Hintergrund der Spannungsfelder „Mehrheit – Minderheiten“ sowie „Institution – zugewanderte Eltern“
- Erarbeitung von Ansätzen interkultureller Konfliktbearbeitung.

Umsetzung

Das hier vorliegende Konzept kann als Grundlage dafür genommen werden, Mittel aus dem Integrationslotsenprogramm des Niedersächsischen. Innenministeriums zu beantragen.

Dabei ist zu beachten, dass das hier vorliegende Konzept nur eine grobe Orientierung von sowohl inhaltlicher als auch struktureller Form geben kann und nach den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten modifiziert werden sollte. Die Kompetenzen und Bedürfnisse der zu qualifizierenden Gruppe sollten zunächst erfasst werden, um eine darauf abgestimmte und möglichst zielorientierte inhaltliche und strukturelle Fortbildungskonzeption erstellen zu können.

Die bisherigen Erfahrungen aus der Qualifizierung von Integrationslotsen haben gezeigt, dass die anschließende Beratungstätigkeit der Lotsen immer dann besonders erfolgreich verläuft, wenn eine enge Anbindung an die ausbildende Einrichtung besteht, ein Erfahrungsaustausch unter den Lotsen stattfindet und Vernetzung ermöglich wird. Der Einsatz von Elternlotsen sollte daher in die örtlichen Strukturen eingebunden sein und von Fachkräften koordiniert werden. Im Hinblick auf die spätere Beratungstätigkeit der Lotsen ist es sinnvoll, bereits in der Qualifizierungsphase auf die Kompetenzen der Fachkräfte in den folgenden landesweiten Netzwerken zurückzugreifen und die Zusammenarbeit mit ihnen zu suchen:

- Fachberatung Interkulturelle Bildung
  Dies sind landesweit ca. 35 Lehrkräfte, die Schulen und Lehrkräfte in interkulturellen Fragen und im Bereich Sprachförderung beraten. Sie arbeiten eng mit den herkunftssprachlichen Lehrkräften zusammen. Eine Übersicht über sämtliche Namen und Einsatzorte finden sich auf dem Nds. Bildungsserver (www.nibis.de). (Unter der Überschrift „Schwerpunktthema Interkulturelle Bildung“ ist u.a. die Fachberatung Interkulturelle Bildung zu finden.)
- Herkunftssprachliche Lehrkräfte
  Kontakt zu ihnen kann am besten über die Fachberaterinnen und Fachberater für interkulturelle Bildung hergestellt werden.
- Bezirksberaterinnen und Berater für Interkulturelle Bildung bei den Abteilungen der Landesschulbehörde
  Diese Fachkräfte koordinieren die Arbeit der Fachberaterinnen und Fachberater für interkulturelle Bildung. Sie können Kontakt zu den herkunftssprachlichen Lehrkräften vermitteln und sind darüber hinaus Expertinnen und Experten für viele Aspekte interkultureller Bildung und Sprachförderung:
  - Rainer Langner, Landesschulbehörde, Abt. Hannover
  - Susanne Hopp, Landesschulbehörde, Abt. Braunschweig
  - Axel Erdmann, Landesschulbehörde, Abt. Lüneburg
  - Alexandra Marsall, Landesschulbehörde, Abt. Osnabrück
- Schulsozialpädagoginnen und –pädagogen

Weitere Hinweise zur fachlichen Zusammenarbeit und Vernetzungsmöglichkeiten finden sich im nachfolgenden Modellkonzept.

Angefügt sind außerdem Informationen über ein erfolgreiches Projekt zur Qualifizierung von Kulturdolmetschern durch das Institut für angewandte Kulturfoschung e.V. (ifak) in Göttingen. Hieraus können weitere inhaltliche und methodische Anregungen entnommen werden.

Antragstellung

Anträge sollten von interessierten Einrichtungen so schnell wie möglich gestellt werden, da die Maßnahmen aus haushaltsrechtlichen Gründen noch im Kalenderjahr 2007 durchgeführt werden müssen. (Die entsprechenden Unterlagen finden sich unter: www.uni-oldenburg.de/kmn/19445.html.

Die Zusatzqualifizierung der türkischstämmigen Lotsen im Jahr 2008 kann möglicherweise auch über das Niedersächsische Innenministerium (MI) finanziert werden. Nach einer Pressemitteilung des MI vom 17. Juli 2007 sollen auch 2008 Mittel für Qualifizierung und Einsatz von Integrationslotsen bereitgestellt werden.

Für Rückfragen zu dem vorliegenden Modellkonzept stehen zur Verfügung:

Claudia Schanz
Niedersächsisches Kultusministerium, Referat 26
Tel. 0511/120-7314, E-Mail: claudia.schanz@mk.niedersachsen.de

Winfried Schulz-Kaempf
Universität Oldenburg, Koordinationsstelle „Kooperative Migrationsarbeit Niedersachsen“ (KMN)
Tel. 0441/798-4009, E-Mail: schulz.kaempf@uni-oldenburg.de

II. Entwurf eines möglichen Seminarplanes für die Qualifizierung von „Elternlotsen“

Das hier vorliegende Konzept ist in zwei Module gegliedert:

1. Basislehrgang zur Qualifizierung von Eltern-Integrationslotsen und –lotsinnen in Niedersachsen

2. Vertiefung der Basisqualifizierung durch einen Spezialisierungskurs, der sich gezielt auf die Fortbildung von türkischstämmigen Integrationslotsen bezieht

1. Modul 1: Basislehrgang

Inhalte und Struktur basieren auf dem Integrationslotsen-Handbuch von Christina Müller-Wille (Hrsg.: Stadt Osnabrück, Dezernat 2, Referat für Bildung, Sozialplanung und Integration, März 2007). Die zeitliche und methodisch-didaktische Planung einzelner unten genannter thematischer Bausteine bis hin zum Materialbedarf sind in dem Handbuch detailliert beschrieben und beziehen die Erfahrungen aus bereits durchgeführten Seminaren ein.
Das hier vorliegende Konzept wurde in Bezug auf die Zielgruppe „Elternlotsen“ etwas modifiziert.

Die hier dargestellte Basisschulung umfasst insgesamt 64 Unterrichtseinheiten (je 45 Min.), die bei insgesamt 13 Seminaren, bestehend aus 9 Kursabenden und 4 Tagesseminaren, bearbeitet werden können:

Zeitlicher Block	Unter-richts-einheiten (je 45 Min.)	Thema	Ziel
Kurs-abend	3	Beginn Trainer: Lehrgangsleiter/in	Kennen lernen, Gruppenprozess initiieren; Ablauf und Zielvorstellungen bekannt geben

Tages-seminar Samstag	8	Biografiearbeit zum Integrationsprozess Trainer: Lehrgangsleiter/in	Reflexion der eigenen Erfahrungen im Migrations- und Integrationsprozess („Brücken“ und „Bremsen“ bei der Einwanderung, Erstellen von Landkarten der Integration). Die TN werden darin unterstützt, ihre eigenen Erfahrungen zur Formulierung eines Integrationsbegriffs zu benutzen. Die TN sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken und in Aushandlungsprozesse treten. Hierbei sollten auch die Erfahrungen mit Bildungseinrichtungen thematisiert werden. Die TN sollen beginnen, ihre Erfahrungen als vorhandenes Wissen zu formulieren.
Kurs-abend	4	Eingliederungsmodelle – Integrationsmodelle aus soziologischer und psychologischer Sicht (evtl. noch Formen der Zuwanderung) Trainer: Lehrgangsleiter/in und externer Trainer bzw. Trainerin aus Wissenschaft (Uni, FH), Kultur, Landesschulbehörde (Fachberatung Interkulturelle Bildung) usw.	Den TN wird vermittelt, dass Migrationsprozesse ein kulturübergreifendes, universelles Muster aufweisen und individuell sehr unterschiedlich verlaufen können. Sie prüfen, ob die theoretischen Modelle sich mit ihren eigenen Erfahrungen decken oder ihnen widersprechen. (evt. noch Informationsvermittlung über die unterschiedlichen Beweggründe der Zuwanderung und Rahmenbedingungen)
Kurs-abend	3	Allgemeine Gesetze für Zuwandererinnen und Zuwanderer, u.a.: Zuwanderungsgesetz, Aufenhaltsgesetz und Aufenthaltstitel, , Staatsangehörigkeitsgesetz Trainer: Lehrgangsleiter/in und Sachbearbeiter einer Ausländerbehörde	Die TN erhalten Informationen über die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Zuwanderung im kommunalen Raum. Die TN erhalten Einblick in die gesetzlichen Vorgaben. Sie erwerben Verständnis für die sich daraus ergebenden Handlungsweisen sowie die Aufgaben der beteiligten Behörden / Ämter. Sie reflektieren ihre eigenen Erfahrungen in Bezug auf die Thematik.

Tages-seminar	8	Einblick in das Nds. Schulwesen: Struktur und Aufbau Nds. Schulgesetz, Grundsatzerlasse, Verordnungen sowie sonstige Bestimmungen Schulrecht Die Bedeutung der Übergänge von einem Bildungsabschnitt in den nächsten Interkulturelle Konflikte Trainer: Lehrgangsleiter/in und Mitarbeiter/in des MK , Landesschulbehörde (Fachberatung IKB), Schulamt und /oder Vertreter des Landeselternrates	Die TN erhalten Informationen über die Entwicklung und den derzeitigen Stand des Nds. Schulwesens, der Schulgesetzgebung, wichtiger Grundsatzerlasse. Zusätzlich Detailinformationen aus dem jeweiligen kommunalen Raum. Die TN erhalten einen Einblick in grundlegende schulrechtliche Bestimmungen und erwerben Verständnis für die sich daraus ergebenden Handlungsweisen. Ebenfalls werden sie über die Aufgaben der beteiligten zuständigen Behörden / Ämter informiert. An Fallbeispielen wird über interkulturelle Konflikte in der Schule gesprochen und über Lösungsmöglichkeiten diskutiert.
Kurs-abend	4	Kommunikation Teil 1 Kommunikationsmodelle und Kommunikationsstile	Die TN erwerben Wissen über die Grundlagen der Kommunikation und wichtige Aspekte der Gesprächsführung. Sie erfahren, dass es kulturübergreifende Kommunikationsmuster gibt und das sprachliche Verstehen nur einen geringen Prozentsatz dabei ausmacht. Sie reflektieren das Sender und Empfänger-Modell (nach Schulz von Thun).

Tages-seminar	8	Kommunikation Teil 2: Kommunikation und Vorurteilsbewusstsein – interkulturelle Dimension Kommunikationsprobleme und Missverständnisse in Kita und Schule: Lösungs- und Beratungsansätze Chancen und Grenzen bei der Beratung durch Elternlotsen, professionelle Beratungseinrichtungen Trainer: Lehrgangsleiter/in und Schulsozialarbeiter/in und/oder Mitarbeiter/in einer Integrationsberatungstelle und/oder anderer Beratungsstellen	Vertiefung des Kursabends „Kommunikation“: In Übungen und anhand von Fallbeispielen reflektieren die TN Missverständnisse und Lösungsansätze in (interkulturellen) Kommunikationssituationen in der Schule. Die TN erkennen die Bedeutung nonverbaler Kommunikation, erwerben die Grundlagen der nondirektiven Gesprächsführung und die positive Veränderung von Gesprächssituationen Die TN reflektieren Stereotype und Vorurteile und üben sich in der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Sie leiten daraus Ansätze für ihre eigene Beratungstätigkeit ab und lernen professionelle Beratungseinrichtungen in ihrem kommunalen Umfeld kennen. (Möglichst Beratungsstellen mit zugewandertem Personal berücksichtigen!)
Kurs-abend	4	Konfliktbewältigung Trainer: Lehrgangsleiter/in	Vertiefung der Bearbeitung möglicher Konfliktfälle in Kita und Schule. Lösungsansätze vor dem Hintergrund der Regeln von Konfliktbewältigung entwickeln.
Kurs-abend	4	Selbstreflexion in Bezug auf die eigenen Ressourcen und die Ausübung des Ehrenamts Die Bedeutung interkultureller Kompetenz in Bezug auf die Ausübung des Ehrenamts Trainer: Lehrgangsleiter/in	Selbst- und Fremdwahrnehmung, Formulierung von Zielen und persönlichen Standards für die eigene Elternintegrationslotsen-Arbeit; Vorbereitung für die Erarbeitung des Anforderungsprofils für die eigene Arbeit: Was kann ich leisten? Was bin ich bereit zu tun? Welche Informationen benötige ich noch? Woran messe ich mich?

Kurs-abend	3	Rahmenbedingungen des Ehrenamts Entwicklung von Vorstellungen zur Wahrnehmung der Aufgabe als Elternlotse Trainer: Lehrgangsleiter/in und Mitarbeiter/in einer Kontaktstelle für das Ehrenamt aus z.B. Landkreis, evtl. örtliche Schulleiter/in (s.o.), KiTaleitung …	Informationen über das Ehrenamt und Transfer auf die eigene Situation: Wie viel kann und will ich leisten? Weiterbearbeitung von Ansätzen eines eigenen Anforderungsprofils als Elternlotse; Entwicklung von Vorstellungen zur Wahrnehmung der Aufgabe (Kooperation mit konkreten Einrichtungen? Wie? In welcher Zeit?)
Kurs-abend	3	Weitere mögliche Einsatzstellen stellen sich vor Trainer: Lehrgangsleiter/in, KiTa- bzw. Schulleiter/innen, Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle, Elternvertretung…	Die TN lernen die Integrationslandschaft und Aufgabenvielfalt in KiTas/ Schulen am Wohnort/ im Landkreis kennen und tauschen sich mit den dort tätigen Fachkräften aus. Die TN bewerten die Einsatzstellen aus ihrer Sicht und vereinbaren ggf. Hospitationstermine. Die TN vereinbaren, welche weiteren Einsatzstellen zum Seminar eingeladen werden sollen.
Tages-seminar	8	Vorstellung weiterer Einsatzstellen Aushandlungs-prozesse – Entwicklung eines eigenen Aufgabenprofils Weiterentwicklung der Elternintegrationslotsenarbeit im Spezialisierungskurs Trainer: Lehrgangsleiter/in	Fortsetzung des letzten Kursabends, evtl. Berichte aus den Hospitationen. Weiterarbeit an der Entwicklung des eigenen Anforderungsprofils. Die TN lernen die Abgrenzungen zwischen Ehrenamt und Hauptamt kennen und setzen sich damit auseinander. Die TN nehmen die eigenen Kompetenzen wahr und schließen ihr persönliches Elternlotsensprofil ab. Informationen zu den Aufgaben im Spezialisierungskurs (z.B. Medieneinsatz, Grenzziehung, Gewalt, Sprachentwicklung, Entwicklungsstörungen, div. Tests, Umgang mit Zeugnissen, Gesunde Ernährung, Dolmetscherdienst,.....)

Kurs-abend	4	Abschluss Trainer: Lehrgangsleiter/in	Abschluss und Auswertung, Ausblick und Überleitung zum Spezialisierungskurs und zum Netzwerk. Die TN sollen nach ihrer Qualifizierung in ein Netzwerk eingebunden werden. Ziele ist, dass sie konkrete Ansprechpartner haben, konkrete Hilfestellungen erfahren, bei ihrer Arbeit begleitet werden und ihre Arbeit reflektieren) (Zum Thema Netzwerk s. auch weitere Hinweise); Zertifikatsausgabe

Weitere wichtige Hinweise:

Lehrgangsleiter und –leiterinnen:

Es hat sich bewährt, die Schulungen im Teamteaching durchzuführen.
Dieses entspricht auch der Empfehlung in der Richtlinie: „Es wird eine Doppeldozentur empfohlen, bei der zu beachten ist, dass diese möglichst unterschiedliche Merkmale aufweist (Mann + Frau, jung + alt) und die nach Möglichkeit interkulturell sein sollte."
Infrage kommen würden:

- Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen
- Kulturdolmetscher/innen
- Herkunftssprachliche Lehrkräfte *(Kontaktaufnahme über die Landesschulbehörde, Fachberatung Interkulturelle Bildung)*
- Fachberaterinnen und Fachberater für interkulturelle Bildung (Kontaktaufnahme über die Landesschulbehörde bzw. örtlichen Fachberater im nds. Bildungsserver suchen unter www.nibis.de)
- Qualifizierte Lehrkräfte, deren Ausbildung hier in Deutschland nicht anerkannt wurde (eignen sich aber auch gut als Elternintegrationslotsen) *(Nachfrage z.B. beim JobCenter)*
- Trainer/innen, die bereits an Volkshochschulen Trainings geben (*Nachfrage bei VHS)*
- Interessierte aus türkischen oder anderen Vereinen, die mit der Arbeit in der Erwachsenenbildung vertraut sind. *(Nachfrage direkt bei den örtlichen Vereinen).*

Qualifizierung der Lehrgangsleiter- und leiterinnen:

Wünschenswert wäre eine Schulung im Hinblick auf das Handbuch von Frau Müller-Wille, da wesentliche Bestandteile daraus in dieses Elternintegrationslotsenprogramm übernommen worden sind.
Möglichkeiten gibt es:

- Über die Volkshochschulen, die gezielt Trainerschulungen für die Basisqualifizierung nach dem Osnabrücker Modell (Handbuch von Christina Müller-Wille) anbieten. *(Nachfrage vor Ort)*
- Minimalschulung durch bereits in die Integrationslotsenschulung eingesetzte Trainer vor Ort. *(Nachfrage vor Ort)*
- Zentrale Schulungsmöglichkeiten gibt es derzeit nicht, werden aber von MK und KMN eruiert (bei Interesse bitte an Herrn Schulz-Kaempf, schulz.kaempf@uni-oldenburg.de, wenden).

Alle Alternativen werden nicht vom Land Niedersachsen finanziert, sondern müssten von den jeweiligen Institutionen, die die Projekte organisieren, finanziert werden.

Netzwerk:

Nach der Richtlinie des MI heißt es „Für den Erfolg dieser anspruchsvollen Tätigkeit wird es von Bedeutung sein, dass die Integrationslotsen ihre Erfahrungen austauschen, sich vernetzen und begleitet werden. Der Einsatz ehrenamtlicher Integrationslotsen muss in die örtlichen Strukturen eingebunden sein und von Fachkräften koordiniert werden."
Eine Einbindung in ein Netzwerk beeinflusst maßgeblich, nachhaltig und positiv die Arbeit der Lotsen; sie muss sichergestellt sein, damit die Probleme im Vorfeld aufgefangen werden können.

Wer kommt für die Organisation eines Netzwerkes in Frage?

- Bildungsträger
- Zentrale Stellen wie
    - Leitstellen für Integration,
    - Migrationsberatungsstellen: MEB, JMD, IB
    - Schulgremien,
    - Integrationsräte,
    - Integrationsbeauftragte der Kommunen
    - Präventionsräte
    - Elternräte
- Selbstorganisationen

Die durch MI geforderte Eigenleistung der Institutionen wird sich über Personalkosten, Verpflegungspauschalen, Raumbereitstellungen, Material etc. realisieren lassen.

2. Vertiefung der Basisqualifizierung durch einen Spezialisierungskurs, der sich gezielt auf die Fortbildung von türkischstämmigen Integrationslotsen bezieht

Aufgrund des engen, in diesem Jahr noch zur Verfügung stehenden Zeitbudgets ist das Angebot eines Spezialisierungskurses vermutlich erst im Jahr 2008 zu realisieren. Derzeit wird im MK geprüft, ob in Hinsicht auf die Qualifizierung der Dozentinnen und Dozenten eine Kooperation mit der Türkischen Gemeinde Deutschland (TGD) möglich sein wird.

Grundsätzlich gilt, dass die weiterführenden Spezialisierungskurse der jeweiligen Institution obliegen, die die Lotsen im Basislehrgang ausgebildet hat. Nach Abschluss der Basisqualifizierung kann nach Vorgabe des MI, wonach insgesamt 100 Unterrichtseinheiten für Basis- und Spezialisierungskurs finanziert werden, ein Spezialisierungskurs mit noch insgesamt 36 Unterrichtseinheiten fortgeführt werden.

Sollte dieser erst im Jahr 2008 angeboten werden, müsste die neue Richtlinie des MI abgewartet werden.

Ein Vorschlag für ein Konzept zur Qualifizierung von türkischstämmigen Elternlotsen liegt vom Verein Arkadas e.V. aus Hannover vor. Er kann als grobe inhaltliche Orientierung dienen und wird im Anhang beigefügt.

Desweiteren haben die folgenden Institutionen bereits Erfahrungen mit aktivierender Elternarbeit mit türkischstämmigen Eltern gemacht. Die unten angegebenen Dokumente können für die Erstellung eines Konzepts genutzt werden:

Föderation türkischer Elternvereine in NRW e.V. (Hg.): Dokumentation der 1. Elternakademie, 25.06.2005-11.02.2006, E-Mail: info@turk-egitim.de

Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. (Hg.): Elternbriefe für Eltern mit türkischem Migrationshintergrund (zweisprachig: türkisch/deutsch), www.ane.de/elternbriefe.